

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 33

BADISCHES LANDESTHEATER AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 33

SCHRIFTFÜHRUNG DES LITERARISCHEN TEILS:
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
10. OKTOBER 1928

Richard Wagner über die Gestalten im „Lohengrin“

Richard Wagner:

geb. 22. Mai 1813 in Leipzig
gest. 13. Februar 1883 in Venedig

Es ward meiner Empfindung klar, daß ein wesentlicher Grund zum Mißverständnis der tragischen Bedeutung meines Helden in der Annahme gelegen hatte, Lohengrin steige aus einem glänzenden Reich leidenlos erworbener, kalter Herrlichkeit herab, und um dieser Herrlichkeit und der Nichtverletzung eines natürlichen Gesetzes willen, das ihn willenlos an jene Herrlichkeit bände, kehre er dem Konflikte der irdischen Leidenschaften den Rücken, um sich seiner Gottheit zu erfreuen. Für alle Fälle soll der Sänger des Lohengrin das Wichtigste im Auge haben. Das ist die große Schlußszene des letzten Aktes; ihre Wirkung beruht allein darauf, daß er seine schwierige Aufgabe löst. Im Anfange dieser Szene und bei der Anklage Elsas sei er furchtbar und vernichtend streng, wie ein strafender Gott. Nach seiner Erzählung und seiner Kundgebung von den Worten an: „Ach Elsa, was hast du mir angetan“, breche aber alle seine göttliche Strenge in dem allermenschlichsten Schmerz zusammen. Die ungeheuerste, herzerzermalmendste, schmerzlichste Leidenschaft bis zu seinem Scheiden muß den ganzen erschütternden Gehalt des Schlusses der Oper ausmachen. Nur er kann die rechte Wirkung hervorbringen, niemand anders; alles andre wird sich von selbst machen. Wenn ein Herz unerschüttert bleibt, so ist es seine Schuld.¹⁾

In „Elsa“ ersah ich von Anfang herein den von mir ersehnten Gegensatz Lohengrins, — natürlich jedoch nicht den diesem Wesen fern abliegenden, absoluten Gegensatz, sondern vielmehr das andre Teil seines eigenen Wesens, — den Gegensatz, der in seiner Natur überhaupt mitenthaltend und nur die notwendig von ihm zu ersennende Ergänzung seines männlichen, besonderen Wesens ist. Elsa ist das Unbewußte, Unwillkürliche, in welchem das bewußte, willkürliche Wesen Lohengrins sich zu erlösen sehnt; dieses Verlangen ist aber selbst wiederum das unbewußt Notwendige, Unwillkürliche im Lohengrin, durch das er dem Wesen Elsas sich verwandt fühlt. Durch das Vermögen dieses „unbewußten Bewußtseins“, wie ich es selbst mit Lohengrin empfand, kam mir auch die weibliche Natur — und zwar gerade, als es

mich zur treuesten Darstellung ihres Wesens drängte — zu immer innigerem Verständnisse.¹⁾

Ortrud ist ein Weib, das — die Liebe nicht kennt. Hiermit ist alles, und zwar das Furchtbarste, gesagt. Ihr Wesen ist Politik. Ein politischer Mann ist widerlich, ein politisches Weib aber grauenhaft: diese Grauenhaftigkeit hatte ich darzustellen. Es ist eine Liebe in diesem Weibe, die Liebe zu der Vergangenheit, zu untergegangenen Geschlechtern, die entsetzlich wahnsinnige Liebe des Ahnenstolzes, die sich nur als Haß gegen alles Lebende, wirklich Existierende äußern kann. Beim Manne wird solche Liebe lächerlich, bei dem Weibe aber furchtbar, weil das Weib — bei seinem natürlichen, starken Liebesbedürfnisse — etwas lieben muß, und der Ahnenstolz, der Hang am Vergangenen somit zum mörderischen Fanatismus wird. Wir kennen in der Geschichte keine grausameren Erscheinungen als politische Frauen. Nicht Eifersucht auf Elsa — etwa um Friedrichs willen — bestimmt daher Ortrud, sondern ihre ganze Leidenschaft enthüllt sich einzig in der Szene der zweiten Aktes, wo sie — nach Elsas Verschwinden vom Söller — von den Stufen des Münsters aufspringt und ihre alten, längst verschollenen Götter anruft. Sie ist eine Reaktionärin, eine nur auf das Alte bedachte und deshalb allem Neuen Feindgesinnte, und zwar im wütendsten Sinne des Wortes: sie möchte die Welt und die Natur ausrotten, nur um ihren vermoderten Göttern wieder Leben zu schaffen. Aber dies ist keine eigensinnige, kränkelnde Laune bei Ortrud, sondern mit der ganzen Wucht eines — eben nur verkümmerten, unentwickelten, gegenstandslosen — weiblichen Liebesverlangens nimmt diese Leidenschaft sie ein: und daher ist sie furchtbar großartig. Nicht das mindeste Kleinliche darf daher in ihrer Darstellung vorkommen: niemals darf sie etwa maliziös oder pikiert erscheinen; jede Aeußerung ihres Hohnes, ihrer Tücke muß die ganze Gewalt des entsetzlichen Wahnsinns durchblicken lassen, der nur durch die Vernichtung anderer oder — durch die eigene Vernichtung zu befriedigen ist.²⁾

¹⁾ Aus Richard Wagner: Gesammelte Schriften u. Dichtungen

²⁾ Aus einem Brief an Franz Liszt, Zürich, 31. Januar 1852

Die „Ueberwindung Wagners“

Das Schlagwort von der „Überwindung Wagners“ ist an sich kaum zu verstehen. Ein Blick auf den Opernspielplan unserer Theater zeigt, daß ihn Wagner nach wie vor beherrscht, ja daß unser Opernbetrieb, abgesehen von der Operette, größtenteils von ihm lebt, ohne ihn jedenfalls in seiner heutigen Form nicht leicht aufrecht erhalten werden könnte. Man könnte also versucht sein daraus zu folgern, daß es sich hier lediglich um ein von gedankenlosen Snobisten in Umlauf gesetztes Schlagwort handelt. Auch das ist wiederum nur mit Einschränkung richtig, jedenfalls zeigt

eine nähere Betrachtung, daß das Aufkommen dieses Schlagworts im Rhythmus der Entwicklung eine musikgeschichtliche Notwendigkeit war.

Die Sieg Wagners war gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts mit der elementaren Gewalt eines Naturereignisses erfolgt. Dummheit, Neid, Unverstand und Bosheit hatten die Dämme gegen Wagners Werk so lange erhöht, daß es schließlich sich in der Form eines Dammbrechens durchsetzte. Als nun endlich die Erkenntnis, daß man es mit dem größten, jemals erschauten

Wirkungsvolle

KLISCHEE'S
 Kleidergeschäft E. BECKER
 Karlsruhe & Weinstadt 1911-1914

*
 Bau- und
 Kunstschlosserei
G. GROKE
 Herrenstrasse 5
 Tel. 325
 *

PÄDAGOGIUM
 KARLSRUHE
 Private Oberrealschule
 (mit Internat)
 Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
 Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
 entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
 B. Wiehl Wtwe., Eigent.
 W. Griebel, Direktor

Tapeten
Rieger & Matthes Nachf.
 Karlsruhe
 Kaiserstraße 186 · Fernruf 1783

Musikdramatier zu tun habe, bis in die breiten Massen gedrungen war, schlug unter der Wucht dieser Erkenntnis in Verbindung mit der Beschämung über die grenzenlose Kurzsicht, mit der man ihm begegnet war, das Pendel ebenso extrem nach der anderen Seite aus. Hatte Wagner einst gestöhnt: „Wollt ihr nach euren Regeln messen, was nicht nach eurer Regel Lauf?“, als man ihm vorwarf, daß seine Werke nicht dem Schema eines Rossini oder Meyerbeer entsprächen, so drehten nun die Jünger, die alleweil weit enger und radikaler zu sein pflegen als der Meister selbst, den Spieß um. Man tat Rossini oder Verdi mit dem Ausdruck „Leierkasten“ ab, weil sie keine Nibelungendramen geschrieben hatten, als ob das jemals ihre Absicht gewesen wäre, erklärte Wagner für das definitive Endziel der Musikentwicklung aller Zeiten, neben dem ein Beethoven „kindisch“ sei, und Haydn und Mozart höchstens noch in den Violschulen für die reifere Jugend Platz hätten, kurz, man betrachtete die ganze Musikgeschichte lediglich als Vorbereitung für das Heraufkommen des Musikheilslands Wagner. Der literarische Ausdruck dieser Einstellung ist etwa die Wagnerbiographie Chamberlains, die gar keine Biographie, sondern eine Apologie, um nicht zu sagen eine Theodizee ist, wo auch nicht einmal der Versuch gemacht wird, Wagner unter die anderen großen Meister der Musik kritisch abwägend einzuordnen.

Da kam der Krieg, und seine Umwälzungen fanden ihr Gegenbild auch im Reiche der Kunst. Alte Reiche versanken und alte Wertungen; neue Reiche und neue „Ismen“ schossen wie die Pilze aus der Erde. Das Schlimmste war, daß auch das alte, urteilsfähige Publikum bis auf geringe Reste verschwand, und das neue dem hereinbrechenden Chaos ziemlich hilflos gegenüberstand. Es schied sich dann bald im Wesentlichen in zwei Klassen: Eine größere, die am „alten Bewährten“ treu festhaltend alles Neue unbedingt ablehnte und da wähnte, daß auf ihr Geheiß die Sonne nun stillstehen werde in Gibeon und der Mond in Aljalon. Umgekehrt ging ein kleinerer Teil mit fliegenden Fahnen zur „Moderne“ über, erklärte alles Frühere für endgültig erledigt und verhimmelte kritiklos jede Tagesmode, mochte sie noch so skurril sein. Ohne zu bedenken, daß noch nie ein großes, originales Kunstwerk von den Zeitgenossen in seiner Bedeutung gleich richtig erfaßt worden ist, wenn es nicht wie etwa Goethes „Götz“ die Erfüllung langer, sehnsüchtiger Erwartung war.

Nur in dieser Umwelt konnte das Schlagwort von der „Überwindung Wagners“ die törichte Bedeutung erhalten, daß nun Wagner ebenso mausetot sei wie etwa Monteverdi und die an-

deren alten italienischen Tonmeister, die für ihre Zeit auch ihre Verdienste gehabt hatten. Obwohl auch diese Einstellung nur die natürliche Reaktion auf den unentwegten Wagnerianer war, der ein Vierteljahrhundert vorher alle nicht wagnerianische Musik schlankweg abgelehnt hatte.

Doch wie wir politisch und wirtschaftlich wohl die schlimmsten Jahre hinter uns haben, beginnt sich auch das künstlerische Chaos langsam zu klären. Immer mehr bricht sich im Publikum die Erkenntnis Bahn, daß, wie alles Irdische, auch die Kunst dem Wechsel unterworfen ist, und wir nicht dauernd in den Bahnen der früheren Meister bleiben können, wie wir ja heute allenthalben die Entwicklung Wege gehen sehen, die nicht die Wagners sind. Daß aber nur die Zeit das unübersehbare Wirrwarr des Tagesmarkts klären, die Spreu von dem Weizen sondern könne. Daß man also dem Neuen nicht a priori ablehnend oder verhimmelnd, sondern mit gelassen abwartender Reserve gegenüberzutreten habe. Daß demnach der „Wagnerianer“ der Jahrhundertwende, wenn er heute überhaupt noch existieren sollte, gewiß ein Fossil aus einer verschwundenen Zeit, daß aber Wagners Stellung als ein Glied in der langen Kette der deutschen Tonmeister, die mit Bach begann und mit Richard Strauß nicht aufhören wird, endgültig feststehe. Was sonst von Wagner, der ja nicht nur Musiker, sondern auch Dichter, Denker, Philolog, Philosoph, Ethiker, Kulturpolitiker war, der Zeit widerstehen wird, kann man füglich der Entwicklung überlassen; allzuviel dürfte es schwerlich sein. Nur seine Musik wird so bald nicht welken, Mag auch seine Instrumentation durch die Technik überholt werden (schon in der Vorkriegszeit begann sie ja gegenüber dem Orchesterzauber der Strauß und Mahler an manchen Stellen zu verblasen), so wird dafür die Reinheit der Form immer deutlicher in Erscheinung treten. Wie z. B. die Tristanpartitur, die um 1870 noch als das „Delirium eines in schweren Fieberkrämpfen Liegenden“ empfunden wurde, schon drei Jahrzehnte später geradezu „klassisch“ anmutete.

Alles andere ist Tageskonjunktur. Daß die heutige kühl klassizistische Welle Wagner nicht recht günstig ist, versteht sich von selbst. Ebenso daß man Wagner bei dem auf die Dauer unvermeidlichen Rückschlag nach der romantisch-gefühlseligen Seite hin wieder wärmer lieben wird. An seiner Stellung als des neben Bach, Mozart und Beethoven größten Musikers, den die Menschheit bis heute hervorgebracht hat, können solche Schwankungen der modischen Geschmacksrichtungen nichts ändern.

Gebrüder
Gimmelfabne
 A.-G.
 Möbelfabrik Karlsruhe
 Relegasse 25
 Möbel · Dekorationen

Tanzinstitut
Kurt Großkopf
 Mitglied d. Akademie d. Tanzlehrkunst
 Berlin
 Herrenstr. 33

**Qualitäts-
 MÖBEL**
 ♦
Holz-Gutmann
 Karlstr. 30

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
 Karlsruhe-Ettlingen
 Kaiserstr. 60, Tel. 2901 Telefon 61
 *
 ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und
 Haushaltswäsche
 Wäsche nach Gewicht

FRITZ MÜLLERMusikalienhandlung
Kaiser-Ecke-Waldstr.*
Sämtliche im Landestheater aufgeführten Opern und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager.I. autorisierte
Elektrala-Verkaufsstelle
Theaterkarten OperntexteSehr fein und preiswürdig
sind meine

stets frisch gebrannten

Kaffee's

aus eigener Rösterei

CARL ROTH
Drogerie

Herrenstraße 26/28 • Tel. 6180, 6181

Pelzwaren-
Spezialgeschäft**August Sauerwein**

Eigene Werkstätte

Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

Städt.

Sparkasse
Karlsruhe

Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Mittwoch, den 10. Oktober 1928

E 4. Th.-Gem. 101—200 und 301—350

Von morgens bis mitternachtsEin Stück in zwei Teilen von Georg Kaiser
In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Kassierer	Stefan Dahlen	Kampfrichter	{ Paul Müller Karl Keinath Karl Mehner
Mutter	Marie Frauendorfer	Herren im Frack	{ Gerhard Just Karl Mehner Heinrich Kuhne Friedrich Prüter
Frau	Hermine Ziegler	Ein Kellner	
Erste Tochter	Eva Quaiser	Mädchen der Heilsarmee	Elisabeth Bertram
Zweite Tochter	Greil Sauer	Offizier der Heilsarmee	Melanie Ermarth
Direktor	Alfons Klooble	Soldaten der Heilsarmee	{ Gerhard Just Liselotte Schreiner Hugo Höcker Hermann Brand
Gehilfe	Rudi Wiechel	Ein junger Mann	Wilhelm Graf
Portier	Otto Kienscherf	Ein Arbeiter	Max Schneider
Dicker Herr	Fritz Herz	Ein Kommis	Karl Keinath
Zweiter Herr	Karl Mehner	Eine Kokotte	Friedl Möderl
Laufjunge	Karl Keinath	Familienvater	Ulrich von der Trenck
Dienstmädchen	Liesl Ott	Ein Schutzmann	Paul Gemmecke
Dame	Hilde Willer		
Sohn	Kurt Bortfeldt		
Hotelkellner	Heinrich Kuhne		
Kampfrichter	{ Wilhelm Graf Paul Gemmecke Hermann Brand		

1. Bild: Kleinbank-Kassenraum — 2. Bild: Hotelschreibzimmer — 3. Bild: Verschneites Feld — 4. Bild: Stube bei Kassierer
5. Bild: Sportshalle — 6. Bild: Ballhaus — 7. Bild: Lokal der Heilsarmee

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19 $\frac{1}{2}$ Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende nach 22 Uhr

Pause nach dem ersten Teil (drittes Bild)

Preise A (0.70—5.00 Mk.)

Inhaltsangabe umseitig

WOCHENSPIELPLAN

Donnerstag, 11. X. *D 4. Th.-Gem. 1301—1400. Die heilige Ente. Oper von Gál

Samstag, 13. X. *A 5. Der Schwarzkünstler. Lustspiel von Gött.

Freitag, 12. X. *F 5. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte). Das Weib des Jephta. Drama von Lissauer

Sonntag, 14. X. *G 4. Th.-Gem. 1—100. Zum ersten Mal: Mona Lisa. Oper von Max von Schillings

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Biereine Erfrischung
nach der Vorstellung



Qualitäts-
Maßarbeit
Qualitäts-Stoffe
liefert
Veit Grob & Sohn
Herrenschniderei
Kaiserstr. 193/95

Plissé-Brennerei
Stützer
Douglasstr. 26
Telefon Nr. 891
Postisch. 22254
Hohlräume
Ankerbellen von
Spitzen
Festonieren u.
Lodstickererei
Kürbelstickererei
Knopflöcher
Knopfaufbereitung
Auszacken v. Stoffen
Falten
3 mm Breite
150 cm Höhe

Palme Uhren
Erbprinzenstr. 22 · Fernspr. 3163
Stahlwaren
Waffen · Munition
Jagdartikel
Schleiferei · Reparaturwerkstätte
Büchsenmacherei

Von morgens bis mitternachts

Inhaltsangabe

Mittelpunkt der Handlung ist einer jener kleinbürgerlichen Pedanten, denen wir schon in anderen Stücken Georg Kaisers begegnet sind. Diesmal ist es ein Bankkassierer, der durch den Anblick einer Frau, die er irrtümlich für eine käufliche Abenteuerin hält, aus der Bahn gerissen wird. Er geht mit 60 000 Mark durch, zertritt seine ganze bisherige Existenz, durchrast in vierzehn Stunden alle Möglichkeiten der Großstadt, wird in den Massenwahnsinn des Sechstagerennens, den wüsten Taumel des Ballhauses gewirbelt und schließlich an der Bußbank der Heilsarmee niedergeworfen.

Aber wie jene Sensationen der Lebewelt erweist sich dem aus dem Philistersumpf Fliehenden, der doch den Philister in sich nicht los wird, auch die religiöse Kraft der Heilsarmee als Täuschung: auch hier entlarvt sich in dem Halleluja-Mädchen, die ihm als die verkörperte magdliche Frömmigkeit erschien, die gleiche klägliche Gier: es verrät den Gescheiterten um der ausgesetzten Belohnung willen an den Polizisten. Da bricht ihm der letzte innere Halt. Es gibt keinen Ausweg mehr, außer dem Sprung ins Nichts. Am aufgenähten Kreuz des Altarvorhangs zerbricht des Sterbenden Stimme in einem ächzend verhauchten „Ecce homo“ ...

Platzgattung	Abt.	Reihe	Dauerbesucher										Tageseintrittspreise											
			Jahresplatzmiete		Blodtheffe				Platzsicherung				A		B		C		D		E			
			M	A	gemischt	nur Schauspiel.	gemischt	nur Oper	gemischt	nur Schauspiel.	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A		
Sperrplatz	I. Abt.	1./5.	4	20	5	85	4	50	5	55	6	80	4	25	5	—	6	—	7	—	8	—	9	—
	II. "	6./10.	4	—	4	95	4	05	4	70	5	55	3	85	4	50	5	—	6	—	7	—	8	—
	III. "	11./14.	3	50	4	50	3	60	4	25	5	10	3	40	4	—	4	50	5	—	6	—	7	—
Parterrefremdenloge			4	20	5	85	4	50	5	55	6	80	4	25	5	—	5	50	7	—	8	—	9	—
I. Rang Loge u. Balk.			4	20	5	85	4	50	5	55	6	80	4	25	5	—	6	—	7	—	8	—	9	—
Parterrelloge	I. Abt.	1.	4	—	4	95	4	05	4	70	5	55	3	85	4	50	5	—	6	—	6	50	7	50
	II. "	übr.	3	50	4	—	—	—	4	—	—	—	—	—	3	90	4	50	5	—	5	50	6	50
II. Rang Mitte	I. "	1.	3	30	4	25	3	55	4	—	4	70	3	35	3	—	4	—	4	50	5	—	5	50
	II. "	übr.	2	80	3	85	3	20	3	65	4	25	3	—	3	50	4	—	4	50	5	—	5	50
II. Rang Seite	I. "	1.	2	80	3	—	—	—	2	85	3	30	2	40	3	—	3	20	3	50	4	—	4	50
	II. "	übr.	2	50	3	—	—	—	2	—	2	55	2	—	2	50	2	80	3	—	3	50	4	—
III. Rang Mitte			1	85	1	85	1	55	2	85	3	30	2	40	1	70	1	80	2	—	2	40	2	80
III. Rang Seite			1	40	1	40	1	50	1	40	1	50	1	80	2	40	2	20	2	20	2	20	2	20
IV. Rang Mitte			2	40	2	40	2	50	3	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	20	1	50	1	50
IV. Rang Seite			1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	1	20	1	—	1	—	1	—	1	—	1	—
II. Rang Stehplatz			2	40	2	40	2	50	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
III. Rang Stehplatz			1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	1	—	1	—	1	—	1	—	1	—	1	—
IV. Rang Stehplatz			—	70	—	80	1	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Keine Vorverkaufsgebühr

Leipheimer & Mende
STOFFE

Klischees
aller Art
Graphische Kunstanstalt
Adolf Schützle
BRAUERSTR. 19 · TELEFON 3664

Karl Timeus
Färberei und
chemische Waschanstalt
Begr. 1870
+
Erfolgreiche Arbeit. Mäßige Preise
+
Marienstr. 19/21, Telefon 2838
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
**Geschwister
Gutmann**

Unser neues Zweiggeschäft
in der westlichen Kaiserstraße
— Nr. 221, b. d. Hauptpost —
ist eröffnet
Alb. Glock & Cie., Karlsruhe
Spezialhaus für Photographie,
Projektion u. Kinematographie
Kaiserstr. 89
Telefon 51
Kaiserstr. 221
Telefon 5110

Musikalien
Instrumente
Apparate
und Platten
FRANZ TAFEL
Musikalienhandlung
Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

Kunst Spezial
BOHNER
für Parkett und
Einbauten
Lustig
RIES, Ecke Friedrichsplatz 7
denn beste
Borsten-
Qualität und
neueste Kon-
struktion, die
nicht kippt,
wird garant.
Stück Mk.
5.50
7.25
8.75

PELZE
kaufen Sie
am billigsten bei
Kürschner
Neumann
Erbprinzenstrasse 3

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.